



Europäische
Kommission

Ein kurzer Leitfaden zum Euro



Wissenswertes zum Euro



Das Geburtsjahr des Euro war 1999: Zunächst erschien er auf Gehaltszetteln und Rechnungen. Am 1. Januar 2002 kamen die Euro-Banknoten und Euro-Münzen in die Tresore der europäischen Banken, in die Registrierkassen der Geschäfte und in die Geldbörsen der Bürgerinnen und Bürger. Das war ein weiterer wichtiger Schritt bei der wirtschaftlichen Integration Europas – ein Prozess, der 1957 mit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft begann.

Damals und heute: Schritte in Richtung Euro

1957

Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Damit entsteht ein gemeinsamer Markt mit freiem Waren-, Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr.

Der gemeinsame Markt wächst und gedeiht, die unterschiedlichen Währungen behindern jedoch den Handel.

1992

Im Vertrag von Maastricht wird festgelegt, dass Europa im 21. Jahrhundert eine starke gemeinsame Währung haben soll.

1999

Der Euro wird als „virtuelle“ Währung eingeführt.

2002

Physische Einführung des Euro – ungefähr 8 Millionen Banknoten und 38 Millionen Münzen werden in Umlauf gebracht.

Die Erweiterung des Euroraums, mit der die weltweit zweitgrößte Volkswirtschaft entstand, dauert an.

Was ist das Ziel?

Der Euro und die **Wirtschafts- und Währungsunion (WWU)** sollen es den europäischen Volkswirtschaften ermöglichen, effizienter und effektiver zu funktionieren, und so letztlich den Bürgerinnen und Bürgern Europas zu mehr Arbeitsplätzen und größerem Wohlstand verhelfen.

Genauere Betrachtung

Als Symbol für den Euro steht „€“.

Die Gestaltung der Euro-Banknoten ist für alle Mitgliedstaaten des Euroraums gleich.

Die Geldscheine weisen verschiedene Sicherheitsmerkmale auf. Schauen Sie ruhig mal genau hin!

Bei den Euro-Münzen dagegen ist eine Seite für alle Länder einheitlich gestaltet, die andere trägt ein länderspezifisches Motiv.

Der Euro in der Welt

Sie werden überrascht sein, wie weit der Euro verbreitet ist: Er wird in der Karibik (Guadeloupe, Martinique und Saint-Barthélemy), im Indischen Ozean (Mayotte und Réunion), im Atlantischen Ozean (Azoren, Kanarische Inseln, Madeira und Saint Pierre und Miquelon), in Ceuta und Melilla an der Nordküste Afrikas sowie im südamerikanischen Französisch-Guayana als Zahlungsmittel verwendet. Daneben ist er in Monaco, San Marino, Vatikanstadt und Andorra Landeswährung, und im Kosovo und in Montenegro wird er *de facto* als Zahlungsmittel genutzt.



Der Nutzen überwiegt



In den letzten Jahren hatte der Euro mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die in den Medien großen Widerhall fanden. Die Schuldenkrise legte Schwachstellen bloß, die sorgfältige Prüfungen und Gegenmaßnahmen notwendig machten. Der Rahmen für die Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) wurde daraufhin gestärkt.

Bei allen Problemen der wirtschaftspolitischen Steuerung sollte man die enormen Vorteile nicht übersehen, die der Euro Europa, den Europäerinnen und Europäern sowie den Unternehmen gebracht hat.

Was haben die Bürgerinnen und Bürger davon?



Mehr Auswahl, bessere Preise

Der Wettbewerb zwischen den Geschäften und Anbietern ist intensiver. Das führt zu niedrigeren Verbraucherpreisen und hält Preiserhöhungen in Grenzen.

Grenzüberschreitendes Einkaufen ist einfacher geworden

Im Euroraum brauchen wir keine Währungen mehr umzurechnen, wir können Preise problemlos vergleichen und haben mehr Wahlmöglichkeiten.

Eine stabile Währung

Seit der Einführung des Euro lag die Inflationsrate im Euroraum bei etwa 2 % pro Jahr. Das ist – vor allem im Vergleich zu den von einigen EU-Ländern in den 1970er und 1980er Jahren verzeichneten Inflationsraten von teils über 20 % – bemerkenswert stabil und niedrig.

Billiger und einfacher reisen

Reisen ist im Euroraum viel leichter als früher: Da kein Geld umgetauscht werden muss, fallen auch keine Wechselkursgebühren an.

Auch außerhalb des Euroraums wird der Euro leicht umgetauscht. Schätzungen zufolge sind dort wertmäßig 20 % bis 25 % der Euro-Banknoten in Umlauf.

Was haben die Unternehmen davon?

Ganz einfach: niedrigere Zinssätze = mehr Investitionen



- Geringe Inflation hält die Zinssätze niedrig.
- Die Unternehmen können günstigere Darlehen aufnehmen, um beispielsweise in neue Maschinen oder in Forschung und Entwicklung zu investieren.
- Neue Produkte, neue Dienste und höhere Produktivität.
- Wirtschaftswachstum, höhere Beschäftigung und bessere Arbeitsplätze.

Wirtschaftliche Stabilität erleichtert langfristige Planung

Für die europäischen Unternehmen ist es heute leichter, langfristig zu investieren. Die Zinssätze sind stabil. Daher ist die Rentabilität ihrer Investition leichter vorauszuberechnen.

Geringere Risiken und Kosten fördern Handel und Investitionen über Grenzen hinweg

Früher wurde der Handel zwischen den EU-Ländern in zahlreichen Währungen mit schwankenden Wechselkursen abgewickelt. Zur Abfederung des Wechselkursrisikos verlangten Unternehmen im Ausland in der Regel höhere Preise, was den Handel bremste. Dieses Risiko besteht nun nicht mehr.

Außerdem ist der Handel in einem Binnenmarkt mit einheitlicher Währung einfach effizienter als grenzübergreifender Handel mit mehreren Währungen. Vor der Einführung des Euro wurden die Kosten für den Geldumtausch in der EU auf 20-25 Milliarden Euro jährlich beziffert. Diese Kosten fallen heute im Euroraum nicht mehr an.



Was hat Europa davon?

Stärker integrierte Finanzmärkte

Infolge der wirtschaftlichen und monetären Integration fließt Investitionskapital wesentlich leichter dahin, wo es am effizientesten eingesetzt werden kann. In einem erweiterten Euroraum-Finanzmarkt mit ordnungsgemäßer Regulierung und Aufsicht wird auch mehr Kapital für Investitionen zur Verfügung stehen, und Investoren können ihre Risiken breiter streuen.

Erleichterung des internationalen Handels

Der Euro wird aufgrund seiner Stärke und Verfügbarkeit sowie des Vertrauens, das er genießt, zunehmend für internationale Handelstransaktionen genutzt. So können die Unternehmen des Euroraums ein- und ausgehende Zahlungen in Euro abwickeln. Das macht sie weniger anfällig für globale Währungsschwankungen und erleichtert den Handelsverkehr für unsere Partner.

Der Euroraum hat größere internationale Präsenz

Die großen Akteure der Weltwirtschaft kommen in internationalen Gremien wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der G-7/G-20 zusammen, um Stabilität auf den Weltmärkten zu fördern. Der Euro ist nun nach dem US-Dollar die weltweit zweitwichtigste Währung. Die Stimme der EU – eines der wichtigsten Wirtschaftsgebiete der Welt – hat daher global mehr Gewicht.



Die Vorteile des Euro im Überblick

Die WWU und der Euro bedeuten für uns:

- eine stabile Währung
- geringe Inflation und niedrigere Zinsen
- Preistransparenz
- Wegfall der Umtauschkosten
- stärker integrierte Finanzmärkte mit angemessener Regulierung und Aufsicht
- eine leistungsfähigere Wirtschaft
- Regeln für solide öffentliche Finanzen
- größeres Gewicht der EU in der globalen Wirtschaft
- Erleichterung des internationalen Handels
- ein sichtbares Symbol der europäischen Identität

Euro-Faktencheck



Vorurteil Nr. 1: Der Euro hat Preissteigerungen verursacht

Durch Senkung der Inflation und Stimulierung des Wettbewerbs macht der Euro das Leben in Wirklichkeit sogar billiger! Die Entwicklung der Verbraucherpreise belegt, dass die Einführung des Euro im Schnitt weitaus weniger Preissteigerungen verursacht hat als gemeinhin angenommen. Die Auswirkungen auf die Preise waren insgesamt sehr gering (ein einmaliger Anstieg um 0,1 bis 0,3 % im Jahr 2002).

Vorurteil Nr. 2: Der Euro führt zu einem Verlust an nationaler Souveränität

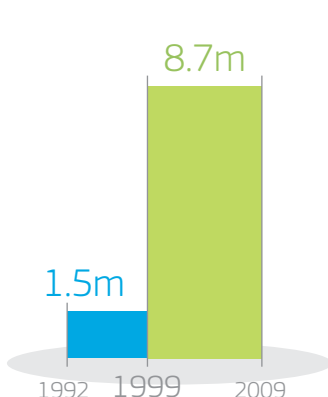
Wenn ein Land den Euro einführt, wird Souveränität in bestimmtem Umfang freiwillig auf gemeinsame Strukturen übertragen, da die Regierungen ihre Wirtschaftspolitik koordinieren und ihre Ausgaben kontrollieren müssen. In der heutigen globalisierten Welt ist nationale Souveränität ein relativer Begriff. Durch Koordinierung ihrer Politik können die nationalen Regierungen im Wirtschaftsbereich Macht und Einfluss gewinnen.

Fakten und Zahlen



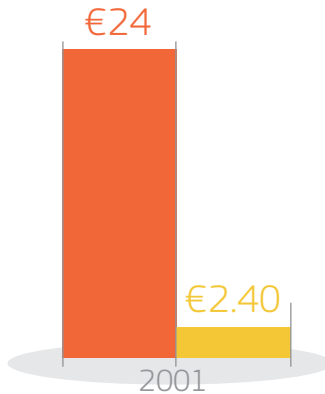
Bei der Euro-Einführung kamen 38 Milliarden Euro-Münzen in Umlauf. Für jede Person, die zu diesem Zeitpunkt im Euroraum lebte, sind das rund 124 Münzen.

Während der ersten zehn Jahre nach Einführung des Euro im Jahr 1999 wurden im Euroraum etwa 8,7 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen – gegenüber lediglich 1,5 Millionen in den vorherigen sieben Jahren.



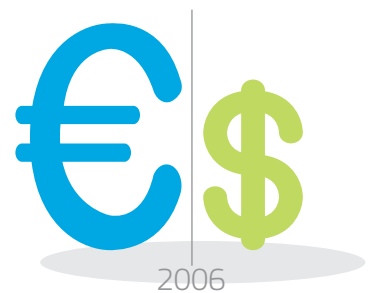
Beschäftigungsimpulse

Die durchschnittlichen Kosten einer Überweisung von 100 Euro sind seit der Einführung von Regeln für grenzüberschreitende Zahlungen (2001) von 24 Euro auf 2,40 Euro zurückgegangen.



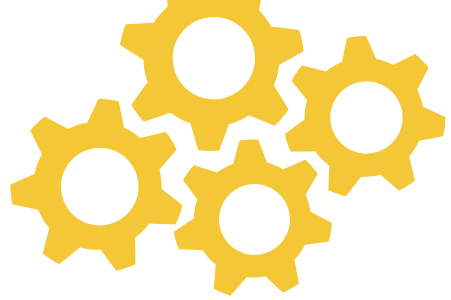
Senkung der Transaktionskosten

Seit Dezember 2006 liegt der Wert der in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten und -Münzen im Allgemeinen höher als der Wert des in US-Dollars zirkulierenden Bargelds.



Starke Position im globalen Wettbewerb

Spielregeln: Einführung und Verwaltung des Euro



Holprige Wegstrecke

Die jüngste Finanz- und Staatsschuldenkrise hat Schwachstellen im Rechtsrahmen für die Koordinierung der Wirtschaftspolitik in der WWU offengelegt. Als Reaktion darauf hat die EU die Vorschriften und Verfahren, nach denen die Euro-Länder ihre Wirtschafts- und Haushaltspolitik koordinieren, verschärft. Diese Änderungen unterstützen die europäischen Volkswirtschaften bei der Überwindung der derzeitigen Krise und tragen dazu bei, ein erneutes Auftreten ähnlicher Krisen in Zukunft zu verhindern.

Aufnahme in den Club

Grundsätzlich können alle EU-Länder den Euro als Währung einführen. Dazu müssen sie jedoch eine Reihe von Kriterien erfüllen, um zu zeigen, dass ihre Volkswirtschaften ausreichend darauf vorbereitet sind. Diese sogenannten Konvergenzkriterien sind ein Prüfstein dafür, ob die öffentlichen Finanzen, gemessen an Benchmarks für die Höhe des Haushaltsdefizits und die Staatsverschuldung, langfristig tragfähig sind. Sie sollen auch sicherstellen, dass die Länder niedrige Inflationsraten und langfristige Zinssätze sowie stabile Wechselkurse und mithin einen hohen Grad an makroökonomischer Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit erreicht haben.

Solide öffentliche Finanzen – erfolgreiches Mitglied des Euroraums

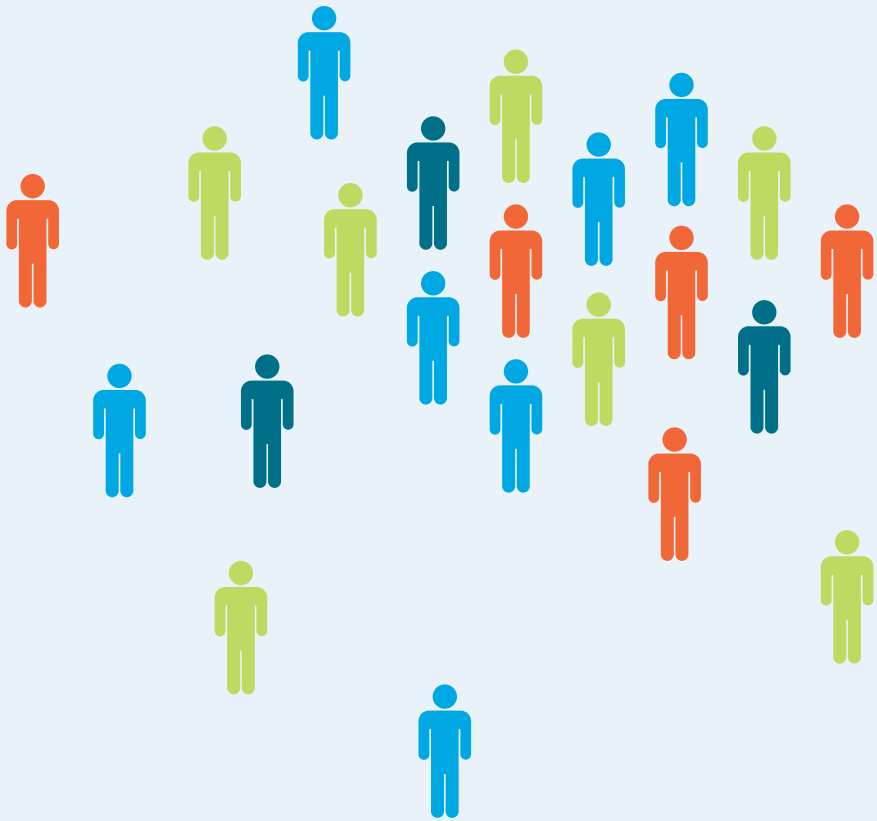
Der Euro bietet viele potenzielle Vorteile, aber nur bei solider Wirtschaftspolitik der teilnehmenden Länder. Aus diesem Grund war die Mitgliedschaft im Euro-Währungsgebiet von Anfang an mit der strikten Verpflichtung verbunden, hohe oder gar übermäßige Haushaltsdefizite zu vermeiden und die Staatsverschuldung auf einem tragfähigen Niveau zu halten. Die Einhaltung dieser Verpflichtung zu einer soliden Finanzpolitik wird durch ein als Stabilitäts- und Wachstumspakt bezeichnetes Regelwerk überwacht.

Dieser Pakt wurde infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise erheblich gestärkt. Die Regierungen müssen nun ihre Haushaltsentwürfe der Kommission und den anderen Euro-Ländern zur Prüfung vorlegen. Es bestehen strenge Aufsichtsmechanismen, um zu kontrollieren, dass die Haushaltsziele, auf die alle Länder des Euroraums sich verpflichtet haben, tatsächlich erreicht werden, und um nötigenfalls Sanktionen verhängen zu können.

Wettbewerbsfähigkeit sicherstellen, Wachstum fördern

Solide Staatsfinanzen sind nicht der einzige Faktor einer blühenden Wirtschaft im Euroraum. Die Krise offenbarte auch die Notwendigkeit eines neuen Ansatzes bei der Regulierung von Finanzdienstleistungen und der aufmerksamen Beobachtung der Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Außerdem wurden neue Überwachungsinstrumente eingeführt, um zu gewährleisten, dass die Länder des Euro-Währungsgebiets wirtschaftspolitische Strategien verfolgen, die ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern und Wachstum und Beschäftigung fördern. Auch hier gilt: Vorbeugen ist besser als heilen. Daher sollen diese neuen Überwachungsinstrumente u. a. die Bildung von Immobilienpreisblasen verhindern.





Wer macht was?

Europäische Kommission

Die Kommission und insbesondere ihre Generaldirektion für Wirtschaft und Finanzen (GD ECFIN) beaufsichtigen die wirtschaftlichen Entwicklungen in der gesamten EU und tragen dazu bei, die oben erläuterten Rechtsvorschriften umzusetzen und weiterzuentwickeln.

Europäisches Parlament (EP)

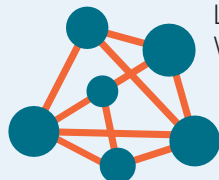
Das Europäische Parlament ist in diesem Prozess das gesetzgebende Organ, in dem Anhörungen, Debatten und Abstimmungen stattfinden. Es beschließt gemeinsam mit dem Rat oder gibt eine Stellungnahme zu der Frage ab, ob eine bestimmte Politik umgesetzt werden sollte oder nicht.

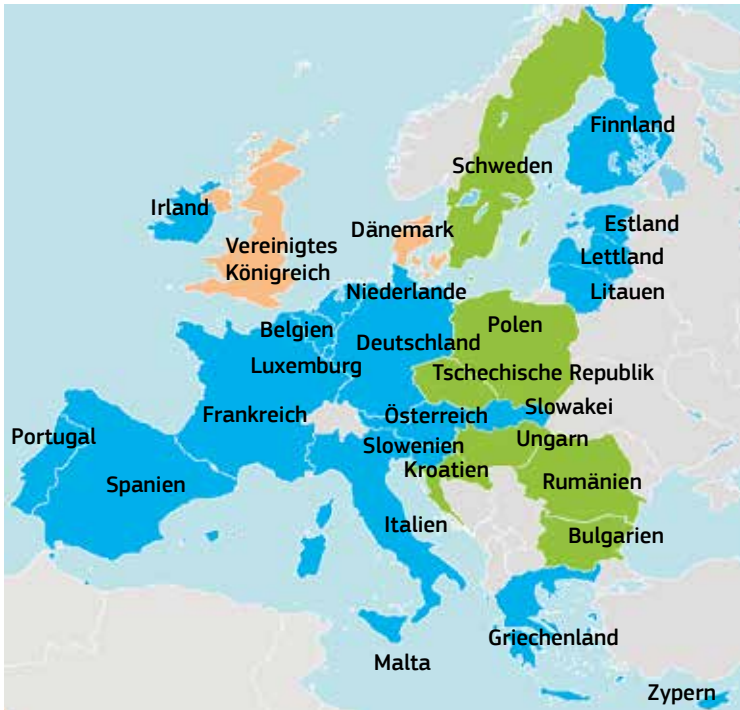
Europäische Zentralbank (EZB)

Die EZB ist eine unabhängige Einrichtung der EU, die währungspolitische Entscheidungen zur Wahrung der Preisstabilität im Euroraum trifft.

ECOFIN und Eurogruppe

Hinter diesen Bezeichnungen verbergen sich Tagungen des Rates, bei denen ein Großteil der Entscheidungen getroffen wird. Im ECOFIN-Rat kommen die Finanzminister der EU-Länder zusammen, in der Eurogruppe sind die Finanzminister der Länder vertreten, die den Euro als gemeinsame Währung haben.





- Euro-Zone
- EU-Mitgliedstaaten mit einer Euro-Ausnahmeklausel
- EU-Mitgliedstaaten, die den Euro noch nicht eingeführt haben



Weitere Informationen:

Euro

www.ec.europa.eu/euro

Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen

www.ec.europa.eu/economy_finance/index_de.htm

Europäische Kommission

www.ec.europa.eu

Europäische Zentralbank

www.ecb.eu

© Europäische Union, 2015

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.





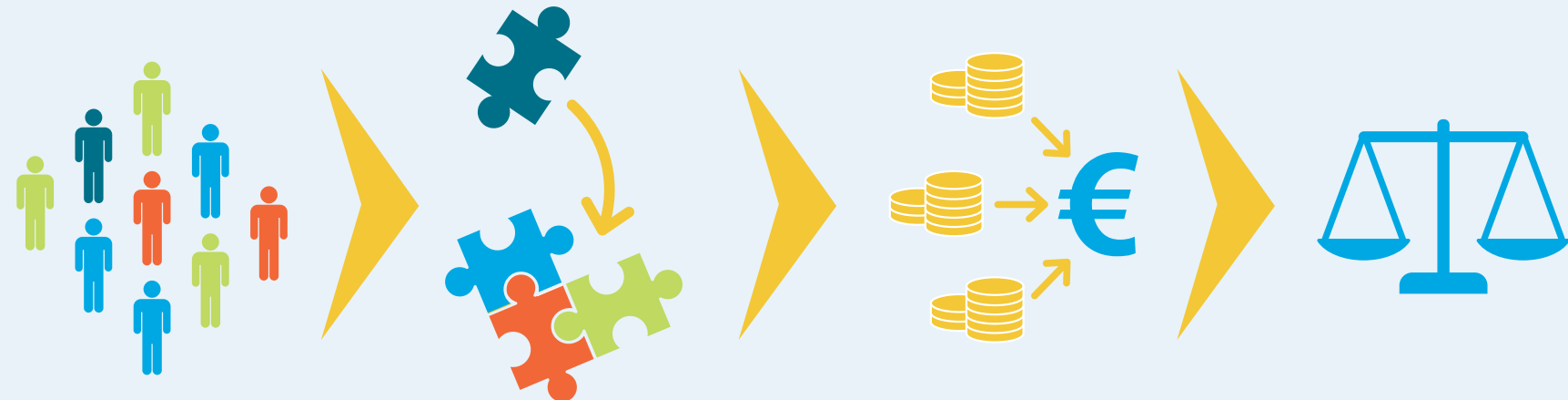
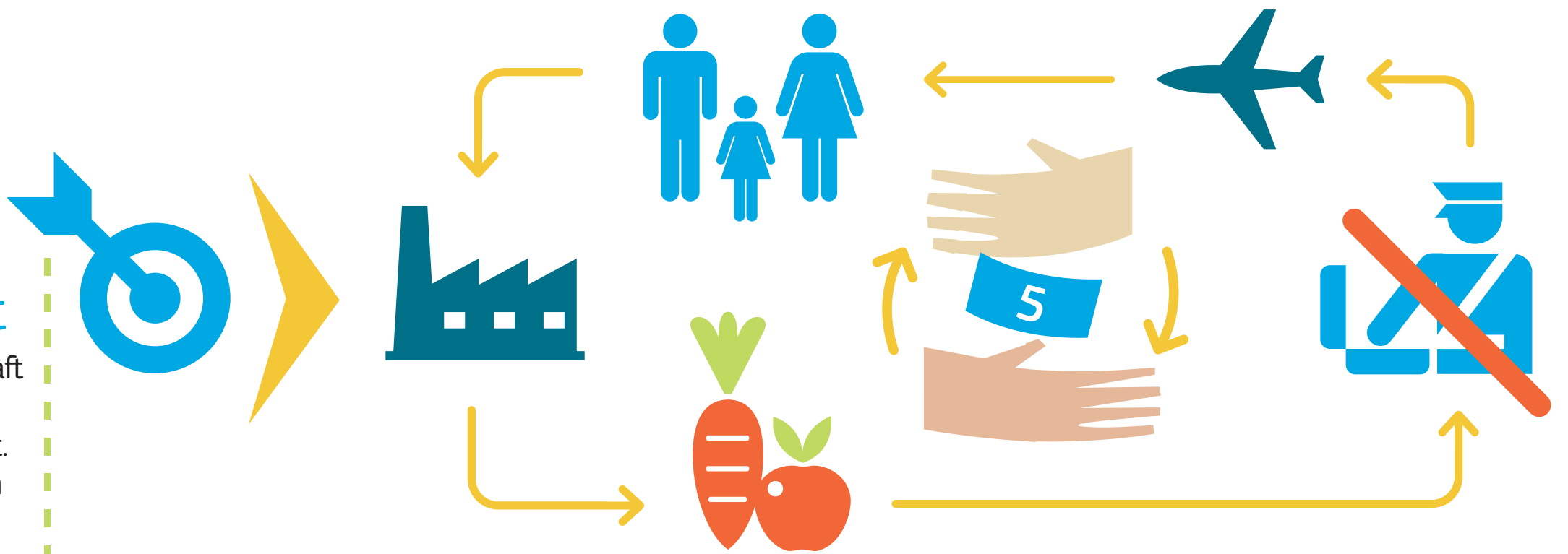
Europäische
Kommission

Der Weg zum Euro: Wie die Gemeinschaftswährung entstand

1957 

Schaffung der Grundlagen für den europäischen Binnenmarkt

Mit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft wird 1957 das Fundament des gemeinsamen Marktes geschaffen und die europäische Integration eingeleitet. Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital können nun ohne Hindernisse zunehmend freier zwischen den Mitgliedstaaten zirkulieren.



1992 

Der gemeinsame Markt wird Realität

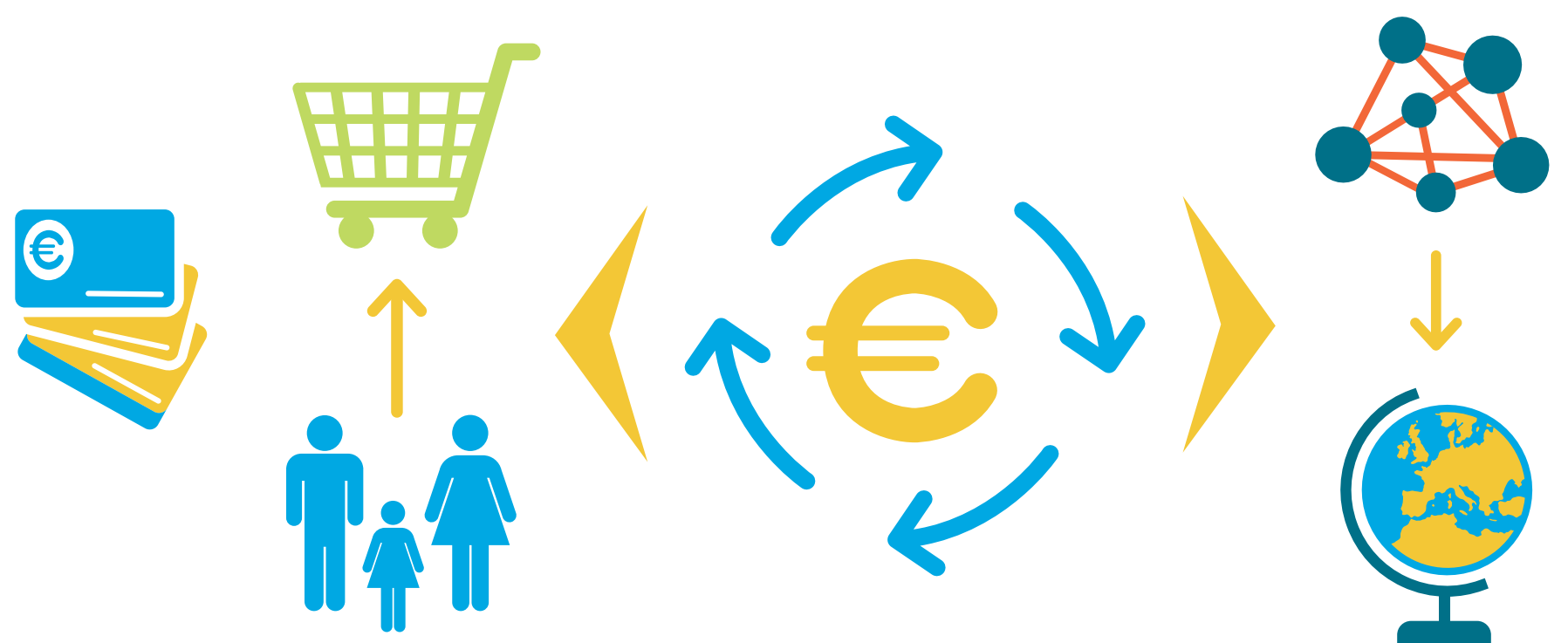
Freizügigkeit und freier Warenverkehr werden in Europa immer stärker wahrgenommen, wobei sich die Währungsvielfalt als Hindernis im Binnenmarkt erweist, das die weitere Integration hemmt. Wie kann es beseitigt werden? Der Vertrag von Maastricht stellt 1992 sicher, dass Europa im 21. Jahrhundert eine starke gemeinsame Währung hat.

2002 

Geburtsstunde des Euro

Am 1. Januar 2002 kommen Euro-Banknoten und Euro-Münzen in die Tresore der europäischen Banken, in die Registrierkassen der Geschäfte und die Geldbörsen der Bürgerinnen und Bürger. Die EU-Länder, die den Euro als Zahlungsmittel verwenden, und die Personen und Unternehmen, die in den Genuss der damit verbundenen konkreten Vorteile kommen, werden seither immer zahlreicher.

Die Erweiterung des Euroraums setzt sich dynamisch fort.



HEUTE 

Den Euro auf Kurs halten

Kriterien und Regeln für eine stabile und harmonische Wirtschaft im Euroraum gab es von Anfang an. Als Reaktion auf einige in der Krise zutage getretene Schwächen wurden sie zu einem gestärkten Rahmen für die wirtschaftspolitische Steuerung der Union weiterentwickelt. Dieser Rahmen stellt die Einhaltung der Regeln sicher und unterstützt in Schwierigkeiten geratene Euro-Länder dabei, wieder auf Stabilitätskurs zu kommen. So können ähnliche Probleme künftig vermieden werden.

